



## Rut und Noomi

---

# Grenzen überwinden

von Michelle Friedrich

Jeder Mensch ist anderswo ein Ausländer,  
jeder Mensch ist anderswo fremd,  
jeder Mensch sieht anderswo anders aus,  
jeder Mensch versteht anderswo die Sprache nicht.

### **Aus Psalm 119**

Herr, dein Wort bleibt ewiglich,  
so weit der Himmel reicht;  
deine Wahrheit währet für und für.  
Du hast die Erde fest gegründet, und sie bleibt stehen.  
Nach deinen Ordnungen bestehen sie bis heute;  
denn es muss dir alles dienen.  
Wenn dein Gesetz nicht mein Trost gewesen wäre,  
so wäre ich vergangen in meinem Elend.  
Dein Wort ist meinem Munde  
süßer als Honig.  
Dein Wort macht mich klug;  
darum hasse ich alle falschen Wege.  
<sup>5</sup>Dein Wort ist meines Fußes Leuchte  
und ein Licht auf meinem Wege.

AMEN

## Predigt zu Rut 1

(die Geschichte dazu könnt ihr vorher im Video zur Andacht sehen)

Barbara und Aischa könnten sie heute heißen. Oder Jessica und Mai-Ling. Unterschiedliche Kulturen, unterschiedliche Religionen, unterschiedliche Völker. Aber die Frauen in unserer Geschichte, sie heißen Noomi und Rut – Schwiegermutter und -tochter. Zwei Frauen werden da durch Heirat aneinandergelassen, die eigentlich nicht zusammengehören. Auf einmal sind sie eine Familie, müssen miteinander auskommen und Verantwortung füreinander übernehmen.

Die Beziehung zwischen Schwiegermutter und -tochter ist im Kino ein guter Aufmacher für eine seichte Familienkomödie, ihr Verhältnis beinahe sprichwörtlich schwierig. Ich weiß nicht, wie das bei ihnen zuhause so ist. Vielleicht ja auch ganz freundschaftlich. Und selbst wenn nicht – man arrangiert sich trotzdem in den meisten Fällen. Trotzdem stimmt es, da prallen oft zwei unterschiedliche Welten aufeinander: zwei Generationen, zwei Visionen von Familie, zwei Ansichten über Erziehung und zwei unterschiedliche Rollenbilder von der Frau als Mutter, Gattin und Berufstätiger.

Bei Noomi und Rut ist es sogar noch schwieriger: Beide kommen aus unterschiedlichen Völkern. Noomi die Israeliten und ihre ausländische Schwiegertochter aus Moab. Die Moabiter wurden damals von den Israeliten verachtet, denn sie verehrten andere Götter. Mit denen sprach man nicht. Eine schlechte Ausgangslage für eine gute Beziehung. Und doch – die beiden halten zusammen. Israelitin und Moabiterin stehen füreinander ein, stehen zueinander.

Schicksalsschläge haben die beiden Frauen zusammengeschweißt. Die Männer der Familie sind tot. Eine Mutter und zwei Schwiegertöchter sind alles was bleibt. Die Beschützer, die Fürsprecher und vor allem, die Ernährer und Versorger der Familie fehlen. Kurzum eine Katastrophe. Frauen konnten damals kaum überleben ohne einen Mann, einen Vater, Sohn oder Bruder an ihrer Seite. Frauen lebten gefährlich. Noomi wendet sich nach Bethlehem, ihrer Heimat zu. Dort unter ihren Gleichen wird es sicherer sein. Doch dort in Israel sind beide Schwiegertöchter fremd und gehören nicht dazu. Noomi sorgt sich: „Geht zurück zu euren Vätern und Brüdern. Geht zu eurem Volk und euren Göttern, dann seid ihr in Sicherheit. Dort findet ihr neue Männer, die für euch sorgen.“

Orpa, die zweite Schwiegertochter folgt dem Rat. Sie sucht die Sicherheit ihres Volkes – und niemand kann ihr das vorwerfen. Rut jedoch weigert sich. Sie will bleiben. Dabei hat sie als Ausländerin in Israel keine rosige Zukunft zu erwarten. Sie wird dort ausgegrenzt werden. Und so diskutieren sie. Das ist etwas Besonderes in der Bibel: Zwei selbstbewusste Frauen mit ihren Meinungen und Ansichten als Kern einer Geschichte. Das gibt es so kaum an einer anderen Stelle der Bibel. Rut will bleiben. Und sie bleibt. Sie sagt den Satz, der diese Geschichte berühmt gemacht hat:

**„Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. (...) nur der Tod wird mich und dich scheiden.“**

Bestimmt habt ihr ihn erkannt: Einer der bekanntesten Trausprüche, den sich verliebte Brautpaare gegenseitig am Traualtar zusprechen. Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. (...) nur

der Tod wird mich und dich scheiden.“ Sehr romantisch, mag da so mancher Hochzeitsgast denken, aber eigentlich geht es hier um Schwiegertochter und -mutter. Es ist ein Versprechen: Wir gehören zusammen, was immer uns auch trennen mag. Wir lassen uns ganz aufeinander ein, was immer auch im Weg stehen mag. Wir nehmen Sorgen, Angst und Gefahren in Kauf, weil unser Zusammensein wichtiger ist als das.

Es sind mutige Worte, stolze, ja beinahe trotzig Worte. Und es bleibt nicht bei Worten. Rut geht nach Israel. Sie geht mit ihrer Schwiegermutter. Die Kraft und der Mut dieser beiden Frauen hat damals Grenzen überwunden. Die Grenze von einem Land zum anderen. Die Grenze von einer Religion zur anderen. Die Grenze zwischen Kulturen.

Damals hat dieses Buch Rut auf viele Hörer anstößig gewirkt. Starke Frauen auf der einen Seite, aber auch die Vermischung von Völkern, das ging gar nicht. Eine Ausländerin und dann auch noch mit einer fremden Religion. Das war damals anstößig, komisch, irgendwie verkehrt. Und ist es das heute nicht irgendwie immer noch?

Wir können die Geschichte heute ähnlich erzählen. Eine Journalistin, die im Internet anonym beschimpft wird, weil sie einfach nicht sexuell belästigt werden möchte. Ein Mädchen mit Kopftuch, das schief angeschaut wird. Eine Frau, deren Risiko Gewalt zu erfahren, um ein vielfaches erhöht ist, einfach nur aufgrund ihrer dunklen Haut.

Die Geschichte von Rut macht uns etwas vor. Noomi hat Rut nie gedrängt, ihren Glauben anzunehmen. Das, was zwischen den beiden wirklich stark war, das war die Beziehung über alle Grenzen hinaus. Das Vertrauen, das Sich-Aufeinander-Verlassen-Können. Und genau darin spielt dann Gott eine Rolle. Ich glaube: Überall dort, wo Menschen sich bedingungslos aufeinander einlassen, da ist Gott nicht weit. Wo Menschen Grenzen überwinden, Kompromisse schließen, wo Menschen Not und Freude teilen und sich nicht loslassen, da können sie sich auf Gott berufen. Wo sich Menschen auch von den Fehlern, den Unzulänglichkeiten, den schwierigen Seiten des anderen nicht abhalten lassen, wo Menschen den anderen lieben, wie sich selbst – überall da ist Gott selbst dabei. Und Gott ist es dabei völlig wurscht, ob die eine aus Moab kommt und der andere aus Israel, ob einer ein Flüchtling ist und der andere immer schon hier lebt, ob im bisherigen Leben der eine ein praktizierender Christ und die andere eine zweifelnde Atheistin, oder Jüdin, oder Muslima war:

Daraus, dass Menschen zueinanderstehen, egal was sie trennt, daraus kann Gott Großes machen. Gott selbst ist viel größer als wir ihn uns vorstellen können. Viel größer als alle Grenzen und Mauern, die wir in unseren Köpfen ziehen. Und so ergeht es auch Rut. Sie wird, gegen alle Wahrscheinlichkeit, gegen alle Engstirnigkeit der Israeliten, gegen alle Engstirnigkeit auch der Glaubens- und Grenzenverwalter unserer Tage - Rut wird eine große Frauenfigur in Israel. Sie wird die Urgroßmutter von König David. Und damit schafft sie es als eine der ganz wenigen Frauen des Alten auch ins Neue Testament. Sie gehört in die Ahnenreihe Jesu.

Rut ist Vorbild: als Frau, als treue und zuverlässige Freundin, als mutige Weggefährtin – die sich nicht einengen lässt von den Grenzen, die Menschen ihr ziehen. Darum steht Gott auf ihrer Seite.

Amen.

## Gebet

Guter Gott,

es gibt so viele Grenzen in dieser Welt.

Grenzen zwischen Völkern,

Grenzen zwischen Menschen,

Grenzen in unseren Köpfen

Und Grenzen in unseren Herzen.

Verbinde uns zu einer Menschheitsfamilie,  
die nicht auf Herkunft, Hauptfarbe oder Glauben gründet,  
sondern auf Menschlichkeit und Solidarität.

Lass uns auf dein Wort hören und deinem Weg folgen.

AMEN

